

Wohnanlage an der Carl-Spitzweg-Gasse, Graz, 1987 (Wettbewerb) - 1994 : Architekt : Volker Giencke

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 9: **In Graz = A Graz = In Graz**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohnanlage an der Carl-Spitzweg-Gasse, Graz, 1987 (Wettbewerb) – 1994

Architekt: Volker Giencke, Graz

Mitarbeit: Fredl Bramberger, Robert Clerici, Gino Kratzer



Die Anlage mit insgesamt 49 Eigentumswohnungen liegt in einem von Einzelhäusern und Wohnblocks geprägten, intensiv durchgrüntem Quartier am Rande des Grazer Innenstadtbereichs. Die Wohnungen sind in zwei nord-süd-orientierten, auf Plattformen leicht über das Terrain abgehobenen Häusern zu je vier Geschossen und zusätzlichen Dachgeschossen untergebracht. Jeweils maximal drei Wohnungen sind von den Treppentürmen aus zugänglich – gemessen an optimierten Distributionskonzepten im Mehrfamilienhausbau augenscheinlich eine grosszügig bemessene Erschliessung, die auch eines der dominierenden Motive der Wohnanlage abgibt. Die Serie der Stahltreppentürme mit ihren weit vorkragenden, aufgeständerten Überdachungen weist den Erschliessungsapparat der Siedlung am Übergang zu den einzelnen Wohneinheiten als fein gegliederten kollektiven Raum aus.

Erdgeschoss und erstes Obergeschoss enthalten Geschosswohnungen, das zweite und das dritte Obergeschoss Maisonnette-Typen mit privatem Dachterrasenanteil. Das Grundmodul der Wohnhäuser bilden Raumzellen von sechs Metern Breite, denen nördlich, also zwischen Treppenhaus und Hauptbaukörper, die Eingangsbereiche und die Nasszellen vorgelagert sind. Während die Schicht der Erschliessungen und der Nasszellen mit der vertikalen Infrastruktur fixiert ist, können die Raumzellen in der Tiefe variiert werden: Jeder Bewohner bestimmte nach seinen Ansprüchen und Mitteln die Grösse der Wohnung, die Art des Aussenbereichs (eingezogene Veranda oder auskragender Balkon),

die innere Einteilung inklusive Lage und Ausstattung der Küche. Die profilierte Kontur des Querschnitts – weit vorstehende Erdgeschossplattform, auskragendes zweites und drittes Obergeschoss, durchlaufendes, schräg geneigtes Sonnenschutzdach – hält die Volumetrie des Gebäudes zusammen, obwohl die vor- und zurückspringenden Teile der Südfassade «zufällig» verteilt sind. Analog dazu schimmert das strenge Sechsmeter-Modul der tragenden Schottenstruktur durch die – wegen der fast freien Verfügbarkeit der Benutzer über Grösse und Anordnung der Fenster – sehr unregelmässige Perforation der Südfassade hindurch.

Dass trotz der geschilderten individuellen Variabilitäten die Architektur der Wohnanlage nicht zum «Gebastel» verkommt, liegt an der ausserordentlich sorgfältigen Behandlung im Detail und an der perfekten baulichen Ausführung. Die emaillierten Glasplatten an der Südfassade der oberen Geschosse und die glatte Haut der Nordfassade aus lackierten Schiffsperrholzpaneelen verleihen den Baukörpern eine Noblesse, wie man sie im Geschosswohnungsbau selten findet und eher von repräsentativen Geschäftsbauten her kennt.

Es sind gleichgewichtete Kontraste, die das Besondere dieser Wohnanlage ausmachen: Grossform und volumetrische Gliederung, das Filigrane der Stahltreppen und das Polierte der Fassadenoberflächen, die Kombination von Holz und Glas – vor allem aber die formale Beherrschung einer Baustruktur, die einer Vielzahl von Einzelansprüchen genügen musste. *Red.*



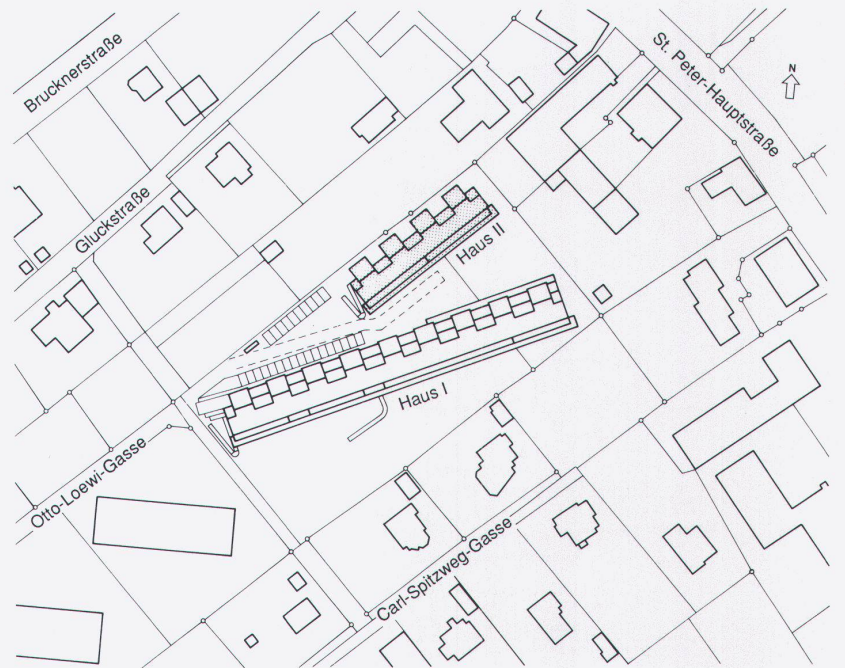
Gesamtanlage von Nordosten
L'ensemble vu du nord-est
Total complex from the northeast



**Zugangssituation von Westen,
rechts Haus I**

- Zone d'accès côté ouest, à droite
le bâtiment I
- Access from the west, Building I
(right)

Situation
Site

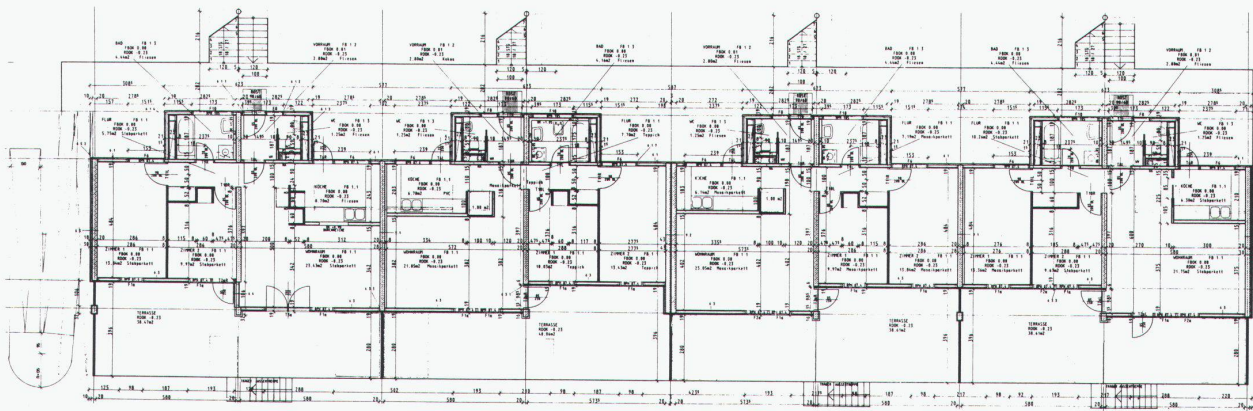
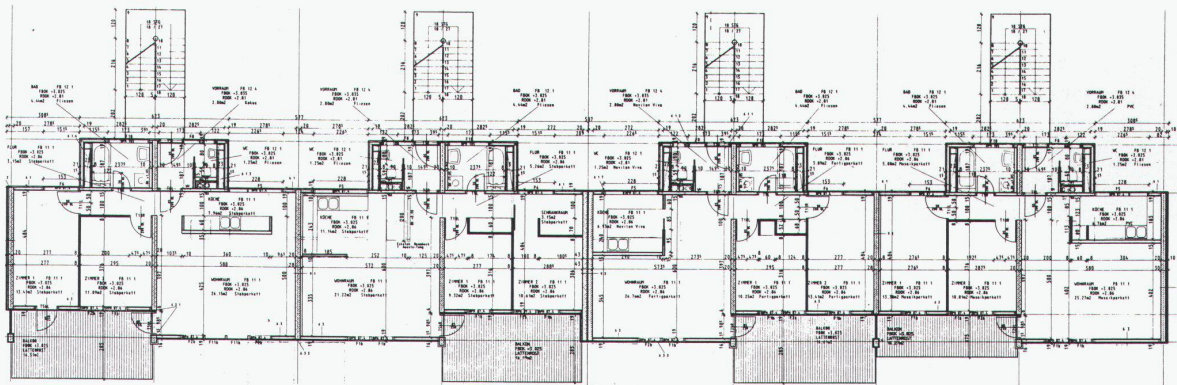
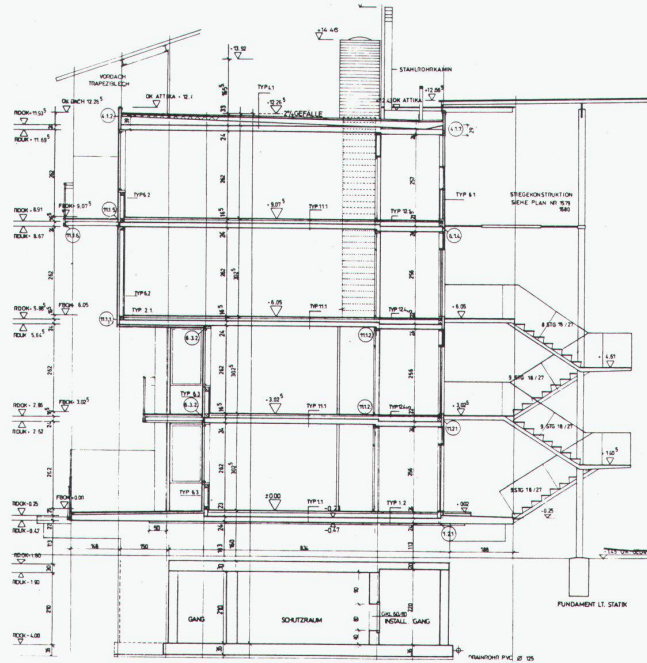


Schnitt und Grundrisse Haus II
 Coupe et plans du bâtiment II
 Section and ground-plans Building II

Schnitt
 Coupe
 Section

1. Obergeschoss
 1er étage
 1st floor

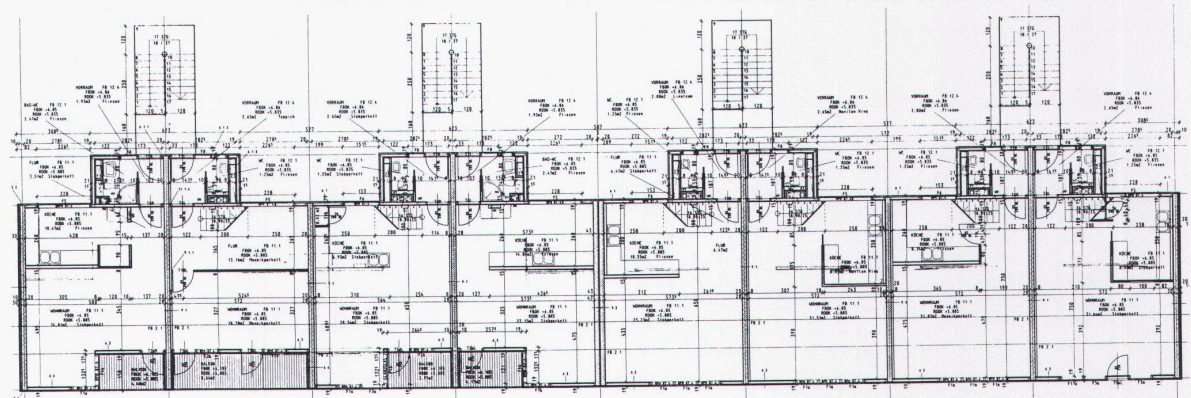
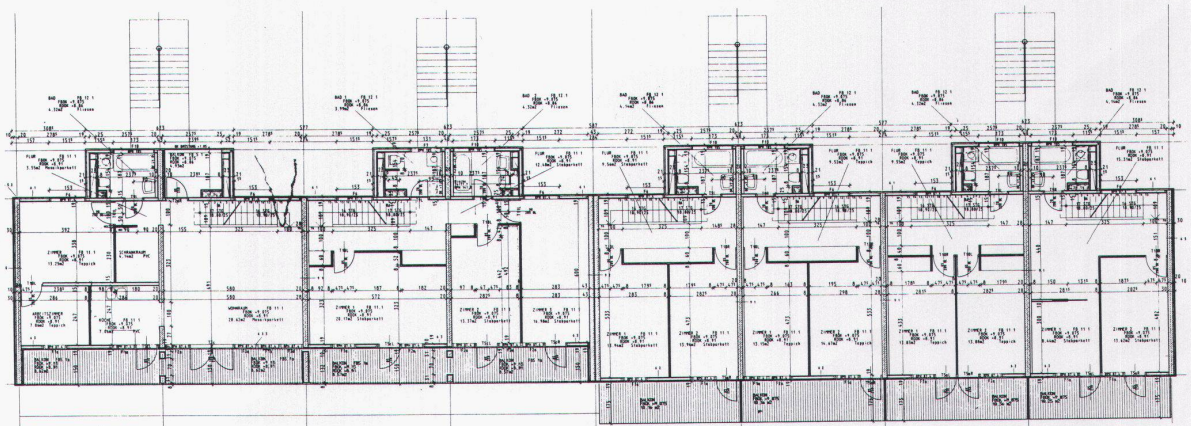
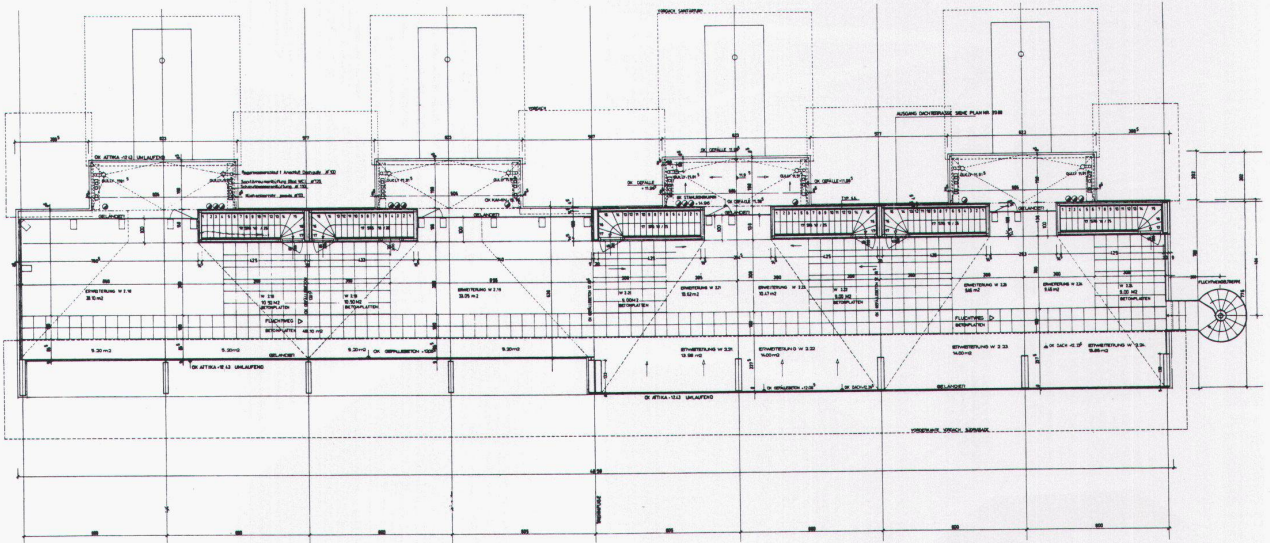
Erdgeschoss
 Rez-de-chaussée
 Ground-floor



Dachgeschoss
Etage attique
Attic floor

3. Obergeschoss
3ème étage
3rd floor

2. Obergeschoss
2ème étage
2nd floor





Treppentürme Haus I, Nordseite

Cage d'escalier du bâtiment I, côté nord
Staircase tower, Building I, north side
Foto: Peter Eder

Südostecke Haus II

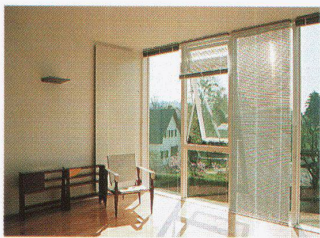
L'angle sud-est du bâtiment II
Southeast corner, Building II
Foto: Volker Giencke,
Steffen Strassnig

**Verkleidung der Südfassade aus
emailierten Glasplatten**

- Revêtement de la façade sud en dalles de verre émaillées
- Enamelled glass slab cladding, south façade

Foto: Peter Eder





Nordfassade aus Schiffsperrholz

- Façade nord en contre-plaqué hydrofuge
 - North façade constructed of ship's plywood
- Foto: Volker Giencke,
Steffen Strassnig

Wohnraum
Salle de séjour
Living room